

# Literatur und Realität

Autor(en): **Moser, Jürg / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618605>

## **Nutzungsbedingungen**

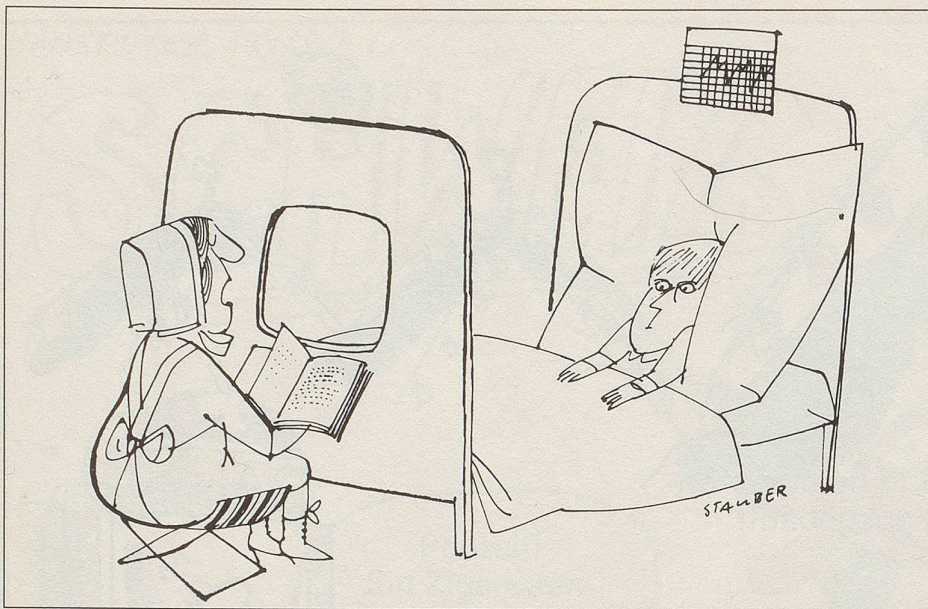
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Literatur und Realität

VON JÜRIG MOSER

«Was hat man schon davon, wenn man Bücher liest? Literatur ist doch Luxus. Reine Zeitverschwendung. Oder meinen Sie, dass die Welt heute anders wäre, wenn es nie einen Goethe oder einen Schiller gegeben hätte? Also ernsthaft, Sie sind ja kein Dummkopf: Haben Sie je ein ungeschriebenes Buch vermisst?»

«Nein, natürlich nicht, aber ich ...»

«Ja, ja, ich weiss schon. Ich habe früher auch sehr viel gelesen. Doch das Leben ist ganz anders als die Literatur, glauben Sie mir. Wer im Leben vorankommen will, muss sich mit der Realität auseinandersetzen. Da bleibt keine Zeit fürs Lesen. Hätte ich immer nur gelesen, anstatt mich weiterzubilden und mich den beruflichen Anforderungen zu stellen, stünde ich heute nicht, wo ich heute stehe. Oder wollen Sie vielleicht behaupten, mein Erfolg sei mir einfach in den Schoß gefallen?»

«Keineswegs, nur frage ich mich ...»

«Sehen Sie, genau das ist es: Leser denken zuviel, zweifeln zuviel. Und sie handeln zuwenig. Deshalb sind sie weltfremd und erfolglos. Frustriert fliehen sie dann in die Lektüre weiterer Bücher. Eine Flucht vor der Realität. Wer das Leben nur aus den Büchern kennt, der weiss doch nicht, was das Leben wirklich ist. Erfahrungen sammelt man nur durch wirkliche Erlebnisse. Oder genügt es Ihnen etwa, eine Speisekarte oder ein Kochrezept zu lesen, wenn Sie hungrig sind?»

«Dieser Vergleich hinkt, denn ...»

«Nein, bleiben wir bei diesem konkreten

Punkt. Die Literatur kann niemals Wirklichkeit ersetzen. Darum ist Literatur etwas für Idealisten. Aber halten Idealisten und Intellektuelle unsere Wirtschaft und unseren Alltag in Gang?»

«Ich bin sicher, dass der Mensch nicht ausschliesslich materielle Bedürfnisse hat. Deshalb ...»

«Einverstanden. Absolut einverstanden. Wir sind uns einig. Auch ich lese zur Entspannung hin und wieder einen Krimi oder einen Thriller. Wer heute schreibt, sollte die Bedürfnisse des Publikums kennen. Und das Publikum interessiert sich nicht für die weltfremden Experimente moderner Autoren, die sich eine komplizierte Unverständlichkeit zum Ziel gesetzt haben. Und dann wundern sich diese sogenannten Dichter, wenn ihre Werke nur von andern Kritzlern gelesen werden. Ich jedenfalls kann ohne ihre Bücher bestens leben. Das wollen Sie doch sicher nicht bestreiten?»

«Nein, ganz bestimmt nicht, nur ...»

«Ehrlich, ich bewundere Sie. Denn Sie bemühen sich, die Literatur zu verteidigen. Ist aber zwecklos. Das werden Sie noch einsehen, wenn Sie erst einmal so alt sind wie ich. Schliesslich könnte ich Ihr Vater sein. In Ihrem Alter hatte ich auch noch Ideale. Durch diese Phase müssen wir alle hindurch. Die Erfahrung wird auch Sie lehren, dass das Leben etwas ganz anderes ist als die Literatur. Denn Sie sind doch ein intelligenter junger Mann. Warten Sie nur ab, auch Sie werden die richtige Realität noch kennenlernen und dann die zwecklose Beschäftigung mit Literatur jüngerer Schöngesteirer überlassen.»

## Prisma

### Zwänge

BRD-Nationalspieler Rudi Völler zur hautnahen Deckung beim WM-Ausscheidungsspiel gegen Wales in Köln: «Ich habe mich gefühlt wie 'ne Wurst – eingezwängt zwischen Darm und dünner Luft.» *kai*

### Testfragen

Mit den Fragen «Wer macht das grosse Geschäft mit dem kleinen Geschäft?» und «Welches ist das Allerwerteste für den Allerwertesten?» kündigte der TV-«Kassensturz» den WC-Papier-Test an. *bo*

### Waage-Feste

Die US-Modekönigin Mary McFadden (51) und ihr vierter Ehemann, Kohle Johanen (22), haben beim Eheschliessungs-Bund vereinbart: Wenn einer von uns beiden zwanzig Pfund zunimmt, ist das ein Scheidungsgrund ... *kai*

### Ver-mehr-ung

Der Autokonstrukteur Peter Monteverdi meint: «Es geht einfach nicht mehr, dass heute in immer mehr Familien zwei oder noch mehr Autos gefahren werden.» *ad*

### Anschaulich

Nicht eben galant gegenüber der schaumgeborenen griechischen Liebesgöttin hört sich an, was dem Meeresbiologen Jacques-Yves Cousteau einfiel, um den Zustand unserer Umwelt zu charakterisieren: «Würde sie, die Aphrodite, heutzutage aus einer Welle geboren, so käme sie mit Furunkeln am Hintern zu unserer Welt.» *ks*

### Recycling

Da WC-Papier nach dem Gebrauch nicht weiterverwendet werden kann, ist es laut Test des Konsumentinnenforums vernünftiger, Klosettpapier aus Altpapier zu verwenden. *bo*

Paradox ist ...

... wenn ein Übersetzer unternetzt ist.

107